

Europa ist ein Projekt des Friedens

Am Lüneburger Rathaus flattert munter die EU-Flagge.

Foto: jj

Lüneburg. Seit dem Erstarken nationalistischer Kräfte machen sich viele Menschen Sorgen um die Zukunft. Politiker erinnern an das „Friedensprojekt Europa“. Auch Kirchenvertreter werben für die europäische Idee. Und für eine Beteiligung an den Wahlen zum EU-Parlament am 26. Mai. Als „Lehrstunde für das Geschenk des Friedens in Europa“ bezeichnete Ralf Meister kürzlich einen Besuch in England. Der Landesbischof war eingeladen worden, am „Remembrance Day“ in Ripon zu predigen. Soldaten in Uniform seien dabei gewesen, vorne in der Kirche die

Die ehrenamtliche Kirchen-Redaktion sorgt sich angesichts nationalistischer Tendenzen in vielen Ländern um die Union

Fahne Großbritanniens. „Keine Heldenverehrung, aber ein Pathos, das mich überraschte.“ Er habe es als ein Zeichen der Verbindung empfunden, an einem solchen Tag die Bibel auszulegen. „Diese Nähe lässt hoffen, dass es uns auch über den Brexit hinweg gelingen wird, eine Partnerschaft zu unseren Freunden in der Diözese Leeds aufzubauen.“ Die Er-

innerung an die Kriege fordere dazu auf, sich mit allen Kräften für den Fortbestand Europas einzusetzen.

Bündnis von Kirche und Partnern

Im Januar haben die Kirchen mit weiteren Partnern das Bündnis „Niedersachsen für Europa“ ins Leben gerufen. Es will den Ge-

danken der Völkerverständigung stärken. „Der europäische Traum handelt von Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden aller europäischen Völker“, erklärte Meister.

Die Kirchen seien herausgefordert ihren Beitrag zu leisten, „damit Menschen in diesem Geist zusammenbleiben“.

Europa bedeute für ihn mehr als wirtschaftliche Zusammenarbeit, betont auch Dieter Rathing. Der Lüneburger Regionalbischof unterstreicht: „Europa ist eine Solidargemeinschaft mit menschlichen Werten.“ Leider drohe dem Kontinent heute eine

Spaltung. „Banken wurden gerettet, aber gemeinsame soziale Mindeststandards stehen noch aus“, mahnt der Theologe.

Mehr Transparenz der EU vor Ort

Für die katholische Kirche wirbt Dechant Carsten Menges für die Europa-Wahl. Er sei beim Thema durch Josef Homeyer geprägt worden.

Die Versöhnung mit den Staaten Osteuropas habe dem früheren Hildesheimer Bischof sehr am Herzen gelegen. Für die Zukunft hat Menges den Wunsch, „dass die Themen und auch die Mit-

glieder des Europaparlamentes noch transparenter vor Ort vernetzt werden, damit nicht mehr nur von denen da in Brüssel gesprochen wird.“

Um die Wertegemeinschaft zu stärken, entstand 2015 die Idee zu einem Europäischen Kirchentag. Die „European Christian Convention“ soll Anfang der 2020er-Jahre stattfinden.

Zu den Initiatoren gehört der Grünen-Politiker Sven Giegold: „Ein europäischer Kirchentag kann Europa menschlicher und die Christenheit europäischer machen.“

Hartmut Merten

VERANSTALTUNGEN

Wege zu mehr Europa

„Populismus – eine antidemokratische Versuchung. Eine Ermütigung für Wahl-Europäer“: Das ist der Titel eines Vortrag und Gesprächs mit Elvin Hülser vom Antikriegshaus Sievershausen am Mittwoch, 15. Mai, ab 19.30 Uhr im Glockenhaus Lüneburg. Was ist Populismus, wie kann man ihm begegnen und was stärkt Pluralität und Demokratie? Die Schirmherrschaft: Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Lüneburg, die katholische Kirche und der Ev.-luth. Kirchenkreis Lüneburg. Eintritt frei.

„Niedersachsen für Europa“: Ein breites gesellschaftliches Bündnis aus Politik, Kirchen, Unternehmern und Gewerkschaften in Niedersachsen hat eine Initiative für ein geeintes Europa gestartet. Mehr Informationen dazu gibt es unter: www.nfe.niedersachsen.de

Soziales Europa

Das katholische Hilfswerk Renovabis und die Diakonie Deutschland rufen beide zur Teilnahme an der Europawahl auf. Sie machen deutlich, dass das Soziale in Europa von vielen Beteiligten

abhängt: Mitgliedstaaten, EU-Kommission, Zivilgesellschaft und eben auch von der Zusammensetzung des Europäischen Parlaments, das über den Finanzrahmen der nächsten sieben Jahre und Schwerpunkte entscheidet.

Gebetstexte für Europa

werden in den katholischen Kirchen ausgelegt.

Ausflugstipp Skulpturenwege

Auf dem Gelände der Woltersburger Mühle bei Uelzen befinden sich in schöner Natur drei

Wege mit verschiedenen künstlerischen Stationen. Die Themen Gerechtigkeit, Frieden, Schöpfung laden ein, sich auf das Zusammenleben als solidarische und nachhaltige Gemeinschaft zu besinnen. Auf dem Gelände befinden sich auch ein gemütliches Café und eine Jugendwerkstatt. Die Woltersburger Mühle wird als „Begegnungsort des Friedens“ von der Ev.-lutherischen Landeskirche Hannovers gefördert, um friedenspädagogische Angebote zu gestalten. www.woltersburger-muehle.de
Tina Hueske

Friedensappell der Pastoren

Die Chronik zeigt die enge und fruchtbare Verzahnung der Kirchen mit der Europäischen Union

• **1914:** Friedenskonferenz von evangelischen Pastoren in Konstanz, Gründung des „Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen“. In der Nacht vom 2. auf den 3. August verfasst man noch einen Friedensappell, der aber die weitere Entwicklung nicht mehr aufhalten kann

• **1925:** Der evangelische Theologe Nathan Söderblom, der sich schon während des Ersten Weltkriegs für eine Versöhnung der kriegführenden Länder eingesetzt hatte, organisiert eine Konferenz zum Thema „Life and Work“, ein Meilenstein der ökumenischen Bewegung, die er selbst aber auch als Friedenskonferenz verstand

• **1950:** Papst Pius XII nimmt die Schuman-Erklärung begeistert auf. Diese Erklärung plante die Zusammenlegung der Kohle- und Stahlproduktion von Deutschland und Frankreich und wollte somit einen weiteren Schritt in Europa unmöglich machen

• **1956:** das europäische Büro der Jesuiten (OCIFE) wird in Straßburg gegründet: OCIFE will den Aufbau Europas begleiten, indem es die Verantwortung für europäische Werte aus der Perspektive des christlichen Glaubens befördert und für die innere und weltweite Solidarität Europas eintritt

• **1959:** Gründung der „Confé-

rence of European churches“, Zusammenschluss von orthodoxen, protestantischen und anglikanischen europäischen Kirchen zur friedlichen Annäherung im Europa des Kalten Krieges

• **1973:** Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) geht zurück auf die Leuenberger Konkordie: Die Kirchengemeinschaft beinhaltet u. a. die gegenseitige Einladung zur Feier des Heiligen Abendmahls

• **1980:** Gründung der (katholischen) „Kommission der Bischofskonferenzen in der Europäischen Gemeinschaft“ (COMECE): Sie beobachtet die Politik der Europäischen Union und trägt selbst beratend zu wichtigen Bereichen der EU-Politik bei wie „Religion und Staat“ oder „Rolle der EU in der Welt“

• **1990:** EKD Büro Brüssel: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle Brüssel beobachten das europäische Rechtssetzungsverfahren und vertreten kirchliche Positionen gegenüber den EU-Institutionen wie zum Beispiel zum Thema Menschenrechte und Asylrecht

• **2018:** Papst Franziskus erhält den Karlspreis in Aachen für Verdienste um die Einigung Europas und sagt: „Am Wiederaufblühen eines zwar müden, aber immer noch an Energien und Kapazitäten reichen Europas kann und soll die Kirche mitwirken.“

Europa ist für uns eine Bereicherung

Von ihren EU-Erfahrungen berichten Lüneburger und Wahl-Lüneburger

Agneschka aus Polen (39):

„Ich habe nach meinem Studium den Wechsel von Polen in das benachbarte Deutschland nicht bereut. Obwohl es mir anfangs schwer gefallen ist, ohne jemanden zu kennen, ohne die Sprache zu kennen, mich auf ein neues Land einzulassen. Ich bin überall freundlich aufgenommen worden, habe neue Freunde kennen gelernt, die mir geholfen haben, die deutsche Sprache zu erlernen. Zunächst als Praktikantin in der Denkmalpflege, dann nach einigen Praktikumsstellen, habe



Erhard Hochstein (79):

„Ich habe in der europäischen Flugsicherung gearbeitet. Vor 40 Jahren erlebte ich dort einen großen Aufbruch. Gemeinsam entwickelten wir einheitliche Regeln für ein neues und einheitliches Flugsicherungssystem, die mit Brüssel abgestimmt werden mussten. Die Mentalität der Kolleginnen und Kollegen aus den europäischen Nachbarländern, war immer sehr verschieden. Zum Glück gab es keinen einzigen schweren Unfall in unserem Luftraum. Eine Entwicklung zu einem gemeinsamen



Europa finde ich gut. Heute geht es darum, nötige Reformen umzusetzen.“

Schülerinnen in der AG „Schule ohne Rassismus“ der Herderschule: „Für uns Jugendliche ist Frieden in Europa etwas Selbstverständliches. Noch nie haben wir etwas anderes gekannt. Durch die Schule werden uns die Vorteile der EU oft bewusst. Schüleraustausche und Sprachwettbewerbe werden von vielen Schülern genossen. Wir haben diverse Erfahrungen im EU-Ausland gemacht. Freundschaften mit Austauschschülern bleiben lange bestehen, Jahre später

noch werden Geschenke und Briefe ausgetauscht. Allerdings wurde man auch in französischen Schulen mit ‚lustigen‘ Hitlergrüßen konfrontiert. Jedoch überwiegen die guten Erfahrungen. Wir haben den Eindruck, dass, obwohl zur Zeit europäischer Zusammenhalt wichtig ist wie nie, die Europawahl nicht genug Aufmerksamkeit bekommt. Darum arbeiten wir an der Herderschule daran, dies zu verändern. Die Wähler sollten mit ihrer Wahl den scheinbar selbstverständlichen Zusammenhalt in Europa und die europäische Gemeinschaft wieder stärken.“
Fotos: Eberhard Löding

